

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 11

Illustration: Johann ist wieder nicht bei der Sache

Autor: Spira, Bil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E I T E D E R F R A U

Der Mann aus dem Mittleren Westen rief die Augen auf, aber alles, was er von Zeit zu Zeit sagte, war: «Bääh!» Schließlich wurde Ziegfeld ärgerlich. «Ich verstehe dich wirklich nicht», sagte er, «da lasse ich dir die schönsten Mädchen von ganz Amerika vortragen, und alles was du dazu zu sagen hast, ist „Bääh“!»

«Ach!», sagte traurig der Jugendfreund, «ich hab doch gar nicht an die Mädchen gedacht dabei. Ich hab' an meine Frau gedacht.»

VI

Ein junger G.I. in Honolulu sandte während des Krieges seinem Girl in New York ein Telegramm. Der Text lautete: «Ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich.» Darauf aufmerksam gemacht, daß er fürs gleiche Geld noch ein zehntes Wort kabeln könne, überlegte er sich's eine ganze Weile und schrieb dann noch dazu: «Hochachtungsvoll.»

VII

Eine schwerhörige alte Dame besucht ihre verheiratete Tochter übers Wochenende auf dem Lande. Am Sonntag begleitet sie sie in die Kirche. Der Kirchendiener zeigt auf das mächtige Hörrohr der alten Dame und sagt ermahrend: «Wenn Sie dadrauf während der Predigt einen einzigen Ton blasen, müssen Sie hinaus.»

Der Gipfel

Ein Mensch, der so von sich eingezogen ist, daß er Kreuzworträtsel mit der Füllfeder löst.

«Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß ...» Diese heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß, betrifft Ohrclips. Diese Liebe muß heimlich bleiben, wenn der Mann nichts davon wissen will. Ich kenne einige Männer mit solchen Ansichten. Ohrclips geben der Frau «so etwas». Und sie wollen keine Frau mit «so etwas». Wenigstens nicht zu Hause. Höchstens als Nebenbeschäftigung.

Also doch: «Ja, die Brigitte trägt so etwas prima. Die Nina auch. Aber für Dich, mein Spatz, kommt das gar nicht in Frage.» Und es gibt tatsächlich Frauen, die Spatz genug sind, um das zu glauben. Andere glauben es etwas weniger. Aber was nützt es, wenn der Mann behauptet, in diesem Fall allein in die Ferien zu gehen? Oder gar mit sofortiger Trennung von Tisch und Bett droht (jetzt, da es Nachts noch so kalt ist)?

Trotzdem — seid rebellisch! Auch Gehorsamkeit hat ihre Grenze. Schließlich gibt es ja noch Bettflaschen, Heizkissen und Chriesiseckli, welche das einsamste Bett erträglich warm machen und außerdem nicht schnarchen. Und wenn seine Majestät, der Hausherr, wirklich allein in die Frühlingssonne verreisen sollte, kann er Dich nicht davon abhalten, diese selbe Sonne in entgegengesetzter Richtung an einem andern Ferienort zu suchen.

Wahrscheinlich kommt es gar nicht so weit und Du umfährst die Klippe

dieser «revolte en miniature» siegreich und mit vollen Segeln. Dein Mann wird erstaunt entdecken (besonders wenn Du dazu ein hübsches Nachtessen «à deux» arrangierst), daß Dir «so etwas» eigentlich trotz allem im grunde genommen schließlich ganz gut steht. Auch wenn er vorerst nur die Rahmschnitzel lobt.

Du wirst ihn natürlich klug gewählt haben, den Ohrschmuck. Nicht pfundweise aufzutragen, oder besser anhängen. Und nicht mit Trompetengold ein ordinäres Spiel treiben. Entweder klein und echt. Oder dann mit Geduld, Liebe und viel Sinn für Diskretion der vorhandenen Garderobe eingefügt, auch wenn es nur Muschelchen oder kleine Glasperlen sind. Ohrclips fragen hebt das Selbstgefühl. Weiterer Schmuck, gleichzeitig getragen, ist überflüssig, ja von Uebel. Schließlich sind wir keine Schießbudenfiguren, noch Propagandapuppen für erfolgreiche Bijoutiers, sondern Persönlichkeiten mit Eigenleben. Und was fürige. Das Ohrläppchen ist der Tummelplatz für unsere Individualität. Wölbt sich nicht auch die individuell gemusterte und getönte Krawatte in unzähligen Variationen über der Heldenbrust des Mannes? Ueber seinem Tummelplatz?

Jedem das seine. Leihen fortan Dein frauliches Ohr nicht nur dem guten und manchmal auch dem schlechten Ton Deiner sprechenden Umwelt, sondern auch dem hübschen Ohrclip, der die Blicke von Deiner zweifelhaft gebauten Nase ablenkt und Deinem Wesen dadurch ungeahnten Aufschwung verleiht. Dieser kommt wiederum Deinem Mann zugute, was ein glückliches Zusammenleben gewährleistet. Womit wir zum Schluß kommen, daß Ohrclips unentbehrlich sind, um auf Erden glücklich zu sein. Das wird auch der eingefleischteste Anti-Ohrclipsler einsehen müssen. Besonders im Hinblick auf den Frühling.

Ursina

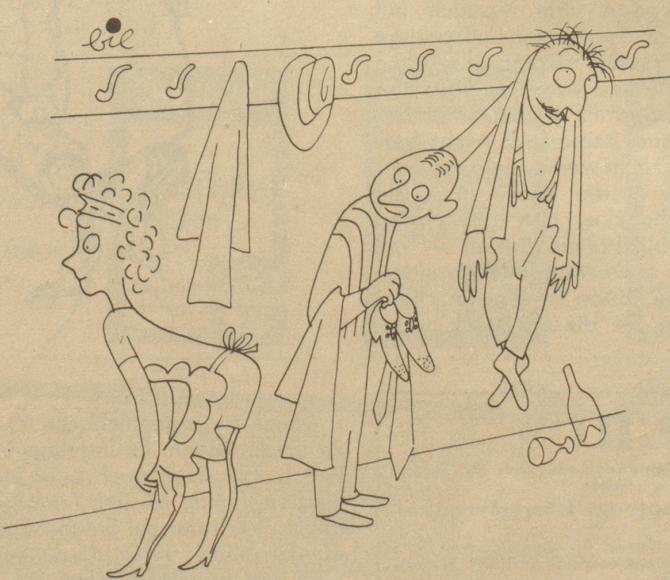
Nur wer die Sehnsucht kennt

Die Sängerin im Café Concert singt ein russisches Lied.

Ein Herr an einem Tischchen hat beide Hände vor das Gesicht gelegt und macht einen tief bewegten Eindruck.

Ein anderer Herr beugt sich mitleidig zu ihm und sagt: «Ach! Sie sind sicher Russe?»

«Oh nein», sagt der Herr und nimmt die Hände einen Augenblick von seinem verstörten Antlitz. «Aber ich bin Musiker.»



Johann ist wieder nicht bei der Sache